

DER KONFLIKT IM WOHNZIMMER

Er glaubt an
die klassische, sie an eine sanfte Medizin.
Und was, wenn die Kinder krank sind?

Text **Christian Heinrich** Fotos **Ramon Haindl**



Was tut man nicht alles für die Familie. Jonas und Simone betreten mit ihrem zu dieser Zeit einjährigen Sohn Felix das Behandlungszimmer einer Osteopathin in der Nähe von Mannheim. Simone hofft, dass die Therapeutin herausfindet, warum ihr Baby nachts schlecht schläft und immerzu schreit, und dass sie das Problem lösen kann. Ihr Mann Jonas hält von Osteopathie wenig, aber dann ist er doch mitgekommen. Auch, weil er neugierig ist. Während Felix freundlich guckt, legt ihm die Osteopathin die Hand auf die Stirn. 30 Minuten vergehen in weitgehender Stille, dann sagt sie: »Die Ursache ist eine Art Echo des Geburtsschmerzes.«

Als die Familie wieder draußen ist, saugt Jonas pfeifend die Luft ein. »Hast du das gesehen? Die Therapeutin hat ihm eine halbe Stunde einfach nur die Hand auf den Kopf gelegt und dafür 60 Euro kassiert. So entspannt möchte ich auch mal Geld verdienen. Von wegen Geburtsschmerz!« Simone versucht zu beschwichtigen: »Jetzt warte doch erst mal ab, vielleicht hilft es ja.« Jonas aber schüttelt nur den Kopf und wendet sich ab. Er kann nicht glauben, dass seine Frau auf so etwas hereinfällt.

Sich zu verlieben, zu lieben und zusammenzuleben, das bedeutet immer auch, Brücken zu bauen. Man verbindet sich auf vielen Ebenen miteinander, und wenn es gut läuft, entsteht ein stabiles Konstrukt. Als sich Jonas, IT-Experte, und Simone,

Vertriebsassistentin, 2011 kennenlernten und schnell und stürmisch zusammenkommen, bauen sich die Brücken wie von selbst. Heute, zwölf Jahre später, gehen sie glücklich gemeinsam mit ihren Kindern Felix, 9 Jahre, und Lea, 5 Jahre, durchs Leben. Auch nach fast zehn Jahren Ehe sind sie begeisterte Brückenbauer. Und doch gibt es auch bei ihnen einen tieferen Abgrund, der schwer zu überbrücken ist.

Jonas, 45 Jahre, sagt: »Wenn ich Beschwerden habe, gehe ich zum Arzt. Wenn zum Beispiel meine Nase verstopft ist, verschreibt er mir etwas, damit sie wieder frei wird. Und zwar etwas, das nachweislich wirkt, keine homöopathischen Kügelchen, in denen gefühlt nichts drin ist.«

Simone, 46, sagt: »Homöopathie, Traditionelle Chinesische Medizin,

pflanzliche Mittel – ich glaube an eine sanfte Medizin, die ja oft auf jahrtausendealtem Erfahrungswissen beruht. Die Chemiekeulen der Schulmedizin braucht es nur in Ausnahmefällen. Meist reicht es, sich einfach ins Bett zu legen, etwas Warmes zu trinken, ein pflanzliches Mittel zu nehmen und zu warten, dass man von selbst wieder gesund wird.«

Wenn Jonas krank ist, ist er oft erst zufrieden, wenn ein Arzt ihm ein Rezept ausstellt. Steht dort ein pflanzliches Mittel drauf, schmunzelt seine Frau ein wenig. Simone geht bei länger andauernden Magen-Darm-Beschwerden zu einem Arzt, der Akupunktur anbietet, während Jonas sie am liebsten sofort zum Ultraschall schicken würde. Das alles sorgt für Diskussionen, aber nicht für Streit. Denn die Kompetenzen sind klar: Derjenige, um dessen Körper es geht, setzt sich durch.

Schwieriger wird es, wenn es um die Kinder geht. Als Felix zwei Jahre alt ist, bekommt er eines Abends Fieber, das immer höher steigt. Das Thermometer zeigt schon 38,8 Grad Celsius. Jonas ist beunruhigt und will Fiebersaft geben – Simone hält das für unnötig. »Willst du, dass er sich quält?«, fragt Jonas. »Ich will, dass er nicht bei jeder Kleinigkeit etwas bekommt, damit sich sein Immunsystem und sein Körper gut entwickeln«, erwidert Simone. Jonas grummelt. Sie warten. Nächste Messung, eine Stunde später: 39,4 Grad Celsius. Die Diskussion wird lauter.

Eine komplizierte Situation, so bewerten es auch Christian Hartwig und Monika Knauer-Walter, die beide Mediatoren sind und dem Bundesverband Mediation vorsitzen. »Hier geht es um das Wohl des Kindes, beide Eltern sind gleichberechtigt. Sie müssen einen gemeinsamen Weg finden«, sagt Christian Hartwig. »Verstehen wollen. Das ist der entscheidende erste Schritt für die Lösung solch

schwieriger Konflikte«, sagt Monika Knauer-Walter. Es sollte nicht darum gehen, wer recht hat, sondern warum das Gegenüber eine andere Position vertritt. Wenn Jonas verstehe, was genau Simone bewegt, welche Ängste und Sorgen sie hat, und wenn Simone sich auch für Jonas' Beweggründe interessiert, könne das den Weg zu einem wirklichen Verstehen und Aufeinander-Zugehen ebnen.

Intuitiv beschreiten Jonas und Simone an diesem Abend diesen Weg. Simone bietet an, zwei Stunden wach zu bleiben und auf Felix aufzupassen – unter diesen Umständen ist Jonas bereit, erst einmal keinen Fiebersaft zu geben. Nach zwei Stunden ist das Fieber auf 39,8 Grad Celsius gestiegen. Jetzt ist auch Simone bereit, das Fieber mit Medikamenten zu senken.

Schön gelöst, meinen die Mediatoren Hartwig und Knauer-Walter: »Ein komplizierter Konflikt birgt enormes Potenzial für beide Seiten, sich weiterzuentwickeln.« Am nächsten Morgen legen Jonas und Simone fest, dass sie Felix künftig ab 39 Grad Celsius Fiebersaft geben.

Einige Wochen später, als das Fieber über 39 Grad Celsius steigt, bietet Jonas dann doch an, erst einmal abzuwarten, wenn einer wach bleibe. Nach einer Stunde ist das Fieber gesunken. Dieses Mal ist kein Fiebersaft notwendig. »Jonas hätte direkt die Abmachung erwähnen können, das wäre ein negatives Vorwegnehmen von Simones Reaktion gewesen«, sagt Knauer-Walter. So hat Jonas die Gefahr eines erneuten Konflikts durch seinen Vorschlag positiv vorweggenommen. »Das ist eine reife Konfliktlösungsstrategie.«

Brenzlicher und lauter wurde es während der Corona-Pandemie. Jonas ließ sich impfen, sobald der Impfstoff verfügbar war, Simone nicht. Jeder nach seiner Façon, dachten die beiden am Anfang. Als in den Medien zunehmend betont wurde, dass Ungeimpfte



Jonas und Simone haben einen Weg gefunden, mit der jeweils anderen Sichtweise umzugehen





Wenn es um das Wohl der Kinder geht, ist es oft besonders schwierig, einen Kompromiss zu finden

andere eher anstecken können, wurde Jonas wütend. »Ich dachte: So wichtig scheint ihr die Gesundheit unserer Kinder ja nicht zu sein.«

Was Jonas anfangs nur denkt, spricht er bald laut aus: »Du setzt das Leben unserer Kinder aufs Spiel! Was soll das?« Simone versucht, ihre Sichtweise zu erklären, aber dieses Mal kann Jonas sie nicht nachvollziehen. Der Konflikt scheint unlösbar. Also versucht Simone bald, das Thema mit Jonas so gut wie möglich zu meiden. Doch dann werden die Kontaktbeschränkungen für Geimpfte gelockert. Jonas geht wieder zum Fußballtraining und mit Freunden aus. Als er einmal nach Hause kommt, platzt es aus Simone heraus: »Du sagst, ich gefährde das Leben unserer Kinder? Ich bin hier praktisch isoliert – wenn, dann bringst du das Virus mit!«

Zu Beginn der Pandemie hat der Bundesverband Mediation eine Telefonnummer eingerichtet, an die sich alle wenden konnten, die Streit hatten. »Natürlich haben sich auch Menschen bei uns gemeldet, die sich uneinig über das Thema Impfen waren«, sagt Christian Hartwig. Aber wie löst man einen solchen Konflikt? »Das Gegenüber zu verstehen steht auch hier am Anfang«, sagt Hartwig.

Manche Konflikte lassen sich auf diese Weise weder auflösen noch entschärfen. »Manchmal gibt es keine Lösung.« Dann heißt es, den Konflikt durchzustehen und dem anderen und seiner Position so viel Wertschätzung entgegenzubringen wie möglich. Oder man entscheidet sich im schlimms-

ten Fall dafür, getrennte Wege zu gehen. Letzteres stand für Jonas und Simone nie zur Debatte: »Ja, ich war wütend auf sie, und wir haben uns teilweise auch angeschrien. Aber an den Grundfesten unserer Beziehung hat das zum Glück nie gerüttelt«, sagt Jonas.

Je länger die Pandemie dauert, desto mehr steigt der Druck auf Simone. Auch andere Familienmitglieder, Freunde und Nachbarn versuchen sie zu überzeugen, wie wichtig die Impfung sei. »Anfang 2022 bin ich eingeknickt«, sagt Simone. An Jonas lag das allerdings nicht.

Als die Pandemie ein paar Wochen zuvor spürbar ihren Höhepunkt überschritt, hatte Jonas schon locker gelassen: »Ich habe irgendwann akzeptiert, dass wir eine Mischfamilie sind.« Und auch wenn er bis heute glaubt, dass eine Impfung richtig ist, kann er im Rückblick Simones Haltung verstehen. »Der Konflikt lag schon hinter uns, bevor Simone sich hat impfen lassen. Wir haben das zusammen durchgestanden, und es hat uns gestärkt.«

Jonas und Simone beharren zwar weiterhin auf ihrer jeweiligen Sichtweise auf die Medizin – aber im Laufe der Jahre haben sie die jeweils andere Seite verstehen gelernt. Das Potenzial, das jeder komplizierte Konflikt in sich trägt – bei Jonas und Simone hat es sich offenbar entfaltet. Simone war mit ihrem Sohn übrigens noch mehrmals bei der Osteopathin – die Behandlungskosten hat sie aus eigener Tasche bezahlt.

IMPRESSUM

Redaktionsleitung: Andreas Lebert, Andrea Böhnke **Artdirektion:** Wiebke Hansen

Chefin vom Dienst: Dorothee Stöbener **Autoren:** Niels Boeing, Andrea Böhnke, Christian Heinrich, Tobias Hürter

Bildredaktion: Andy Heller (frei) **Korrektorat:** Thomas Worthmann (verantw.)

Dokumentation: Mirjam Zimmer (verantw.) **Herstellung:** Torsten Bastian (verantw.), Oliver Nagel

Druck: Frank Druck GmbH & Co. KG, 24211 Preetz **Anzeigenleitung:** Lars Niemann **Anzeigenpreise:** Sonderpreisliste Nr. 1 vom 1.1.2023 **Verlag und Redaktion:** Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, Helmut-Schmidt-Haus, Buceriusstraße, Eingang Speersort 1, 20095 Hamburg, Telefon: 040/3280-0, Website: www.zeit.de/doctor